

besonderes Verdienst anzurechnen, dass er sich dennoch der mühevollen Aufgabe unterzogen hat, diesen sperrigen Fundstoff zu sammeln, akribisch zu dokumentieren und ihn in diesem Band geschlossen vorzulegen. Er hat damit einen wichtigen Denkmälerbestand mit all seinen kriegsbedingten Lücken der archäologischen Forschung zugänglich gemacht, wofür ihm sehr zu danken ist.

Svend Hansen

Eurasien-Abteilung des DAI, Im Dol 2-6, 14195 Berlin
svh@dainst.de

Klaus Finneiser/Petra Linscheid/Meliné Pehlivanian, George Schweinfurth. Pionier der Textilarchäologie und Afrikaforscher. Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst. Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin 2010, 96 S. mit zahlr. Ill., Broschur. ISBN 978-3-88609-682-4.

Die Rolle von Georg Schweinfurth (1836–1925) als geographischer Entdecker und Erforscher Nordafrikas ist schon des Öfteren und recht frühzeitig Gegenstand von umfangreichen historiographischen Untersuchungen gewesen.¹ Seine diesbezüglichen Bücher, vor allem sein Hauptwerk², sind in späteren Jahren noch einige Male veröffentlicht worden, als gekürzte Nachauflagen³ oder als Neuausgabe bzw. Reprint⁴. Auszüge von Reiseberichten aus seinen »Entdeckungsbüchern« sind in entsprechenden Sammelwerken publiziert worden.⁵ Sogar die Edition seines Briefwechsels mit seinem ebenfalls als Afrikaforscher nicht unbedeutenden Schwager, Gerhard Rohlf, über einen afrikanischen Jungen, den Schweinfurth mit nach Deutschland gebracht hatte und seiner Schwester und seinem Schwager zur Erziehung und Ausbildung in Weimar überließ, liegt vor.⁶ Auch in relevanten Nachschlagewerken wird Schweinfurth mehr oder weni-

-
- 1 Beispielsweise K. Guenther, Georg Schweinfurth – Lebensbild eines Afrikaforschers. Briefe von 1857–1925 (Stuttgart 1954); E. Keienburg, Ein Herz für Afrika. Mit Georg Schweinfurth ins Innere des schwarzen Erdteils (Berlin 1957).
 - 2 G. Schweinfurth, Im Herzen von Afrika. Reisen und Entdeckungen im centralen Aequatorial-Afrika während der Jahre 1868 bis 1871, 2 Bde. (Leipzig 1922 u. 1924) [englische Erstausgabe: London 1874].
 - 3 Beispielsweise G. Schweinfurth, Im Herzen von Afrika, 1868–1871 [=Edition Erdmann] (Stuttgart 1984); Ders., Im Herzen von Afrika. Reisen und Entdeckungen im zentralen Äquatorial-Afrika während der Jahre 1868–1871, hrsg. von Reinhard Escher (Leipzig 1986).
 - 4 Etwa G. Schweinfurth, Arabische Pflanzennamen aus Ägypten, Algerien und Jemen, hrsg. von Esther Krosigk (Saarbrücken 2007); Ders., Auf unbetretenen Wegen in Ägypten, hrsg. von Esther Krosigk (Saarbrücken 2007); Ders., Im Herzen von Afrika. Reisen und Entdeckungen im centralen Äquatorial-Afrika während der Jahre 1868 bis 1871 (o. O.: Nabu Press 2010).
 - 5 Beispielsweise E. Keienburg, Ein Herz für Afrika. Mit Georg Schweinfurth im Inneren des Schwarzen Erdteils (Berlin 1957).
 - 6 U. van der Heyden/H. Gnettner, Allagabo Tim. Der Schicksalsweg eines Afrikaners in Deutschland. Dargestellt in Briefen zweier deutscher Afrikaforscher (Berlin 2008).

ger ausführlich gewürdigt.⁷ Er besitzt einen festen Platz in der Wissenschaftsgeschichte der Afrikanistik und Ägyptologie.⁸

Kaum jemand dürfte jedoch wissen, dass dieser eigentlich naturwissenschaftlich ausgebildete Forscher sich auch bleibende Verdienste als Archäologe und wissenschaftlicher Sammler erworben hat.

Als promovierter Naturwissenschaftler bereiste Schweinfurth erstmals in den Jahren 1863 bis 1866 ausgiebig Ägypten, den Ostsudan und die Küstengebiete des Roten Meeres. Er wollte die bislang in Europa noch weitgehend unbekannt Botanik in diesen Regionen erforschen. Neben seinen Beschreibungen der Pflanzenwelt kam er auch zu neuen Erkenntnissen über die geographischen Gegebenheiten in den bereisten Gebieten. So konnte er die bislang unvollständig vorliegenden geographischen Karten überarbeiten und vervollkommen, was letztlich seinen Ruf als Afrikaforscher begründete.⁹ Auf Grund seiner erfolgreichen Forschungen wurde er von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften mit der botanischen Erforschung des Niltals beauftragt. Auf dieser Reise von 1868/69 bis 1871 drang er weit in den afrikanischen Kontinent ein und gelangte bis an den Quellfluss des Kongo. Von dieser Reise brachte er nicht nur den jungen Allagabo Tim mit nach Deutschland, sondern lieferte auch zuverlässige Informationen über bislang wenig bekannte ethnische Gemeinschaften im Landesinneren; so von den Pygmäen. Wenngleich er den damaligen Zeitumständen entsprechend dem Drang des deutschen Kaiserreichs nach der Schaffung eines eigenen Kolonialreiches nicht ablehnend gegenüberstand und bei einigen afrikanischen Ethnien in übertriebenem Maße Kannibalismus vermutete,¹⁰ trat er doch der indigenen Bevölkerung und ihren Kulturen recht unvoreingenommen und interessiert entgegen. Seine Beschreibungen des Fremden waren nicht, wie zu seiner Zeit durchaus üblich, von Rassismus und übermäßigem Paternalismus durchdrungen.

Seine große Liebe galt jedoch Ägypten und der ägyptischen Kultur. Er lebte 1875 bis 1888 überwiegend in Kairo und gründete dort die Ägyptische Geographische Gesellschaft. Mehr als 40 Mal lebte er für längere oder kürzere Zeit im Land der Pharaonen. Von hier aus startete er weitere Forschungsreisen in Wüsten, um die dortige Pflanzenwelt zu erforschen. Es interessierten ihn zunehmend die archäologischen Zeugnisse der vergangenen Pharaonenreiche. Schweinfurth restaurierte in Gräbern gefundenen jahrhundertealten Pflanzenschmuck und sammelte bei Grabungen auch anderen Schmuck, Waffen, Gegenstände des alltäglichen Bedarfs und sonstige Artefakte.

Der deutsche Forscher konnte sich so eine der größten Privatsammlungen zum alten Ägypten anlegen. Die botanischen Sammlungen befinden sich heute im Botanischen Museum in Berlin, einige andere Gegenstände vermachte er der heutigen

7 Beispielsweise W. Krämer (Hrsg.), *Die Entdeckung und Erforschung der Erde* (Leipzig 1971) 378–379; H. Pleticha/S. Augustin (Hrsg.), *Lexikon der Abenteuer- und Reiseliteratur von Afrika bis Winnetou* (Stuttgart u. a. 1999) 181; F. Salentiny, *DuMonts Enzyklopädie der Seefahrer und Entdecker. Von Amundsen bis Zeppelin* (Köln 2002) 317.

8 E. Endesfelder, Georg Schweinfurth (1836–1925) – Forscher in Ägypten und Zentralafrika. In: C. Greifenow-Mewis (Hrsg.), *Afrikanische Horizonte. Studien zu Sprachen, Kulturen und zur Geschichte* (Wiesbaden 2007) 69–74.

9 M. Linke, Georg Schweinfurth und sein Wirken als Geograph. *Petermanns Geogr. Mitt.* 4, 1977, 247–251.

10 Ch. Marx, Der Afrikareisende Georg Schweinfurth und der Kannibalismus. Überlegungen zur Bewältigung der Begegnung mit fremden Kulturen. *Wiener Ethn. Bl.* 34, 1989, 69–97.

Humboldt-Universität zu Berlin. Ein Teil seiner umfangreichen Sammlung ist Kriegsverlust; ein anderer Teil wird noch in Polen vermutet.¹¹

Ein großer Teil der Schweinfurthschen Sammlung, nämlich der der altägyptischen Pflanzen bzw. Pflanzenreste gelangte ins Berliner Ägyptische Museum. Außerdem schenkte der berühmte Afrikaforscher dem Museum neben Muscheln, Öllampen, Amuletten auch 450 Textilien aus spätantiker bis frühislamischer Zeit. Vornehmlich die Textilien, aber auch eine ganze Reihe anderer Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs der alten Ägypter, ebenso geographische Karten, Publikationen, Tagebücher von Schweinfurth wurden 2010 in einer kleinen Ausstellung des Museums für Byzantinische Kunst auf der Berliner Museumsinsel gezeigt. Hierzu entstand ein kleiner aber feiner Katalog. Kurze Einleitungen der drei Herausgeber geben einen Überblick über Leben und Werk von Georg Schweinfurth, bevor die Exponate der Ausstellung in Wort und Bild vorgestellt werden. Eine nützliche und interessante Publikation liegt hiermit vor.

Ulrich van der Heyden

Humboldt-Universität zu Berlin, Seminar für Religions- und Missionswissenschaften,
Invalidenstraße 110, 10099 Berlin
h1107dpp@rz.hu-berlin.de

11 A. Nodzyńska, Georg Schweinfurth's Nachlass in the Jagiellonian University Library. *Stud. Ancient Art and Civilization* 10, 2007, 1–7.